

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 9 (1983)
Heft: 1

Artikel: Gyn-Ökologie - eine neue Wissenschaft?
Autor: Meier, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu einem Kahlschlag mit der Doppelaxt — eine Auseinandersetzung und, wie ich hoffe, ein Beitrag zur Theoriediskussion innerhalb der OFRA, die nach dem Denkkurs etwas eingeschlafen ist.

GYN-ÖKOLOGIE — eine neue Wissenschaft?

Es macht ganz den Anschein, als sollte dieses Buch einer amerikanischen Professorin (zuerst für Theologie, dann, als sie zu unbequem wurde, für Philosophie) auch bei uns zu einem Bestseller werden — trotz des hohen Preises. Als grundlegende Neuerung wird es gepriesen, als Inbegriff feministischen Denkens und Fühlens, und mit Superlativen wird dabei nicht gespart. So war in der BaZ zu lesen:

‘Ein Buch für Mutige, für starke Naturen. Die Frau, die mit Mary Daly auf die gynökologische Reise geht, verwandelt sich, ist am Ende eine andere, wenn sie sich auf das Wagnis einlässt. Dies ist als Warnung gemeint, aber auch als Verheissung. GYN-OEKOLOGIE ist Gynäkologie, ist Frauenheilkunde im besten Wortsinne: die Kunde davon, wie Frauen wieder heil werden können.’

Erika Wisselinck, BaZ
24.7.82

Wirklich: der Titel ‘Gynökologie’ spricht an: Oekologie lässt zunächst an Umwelt, an Umweltschutz denken, der bekanntlich Frauen wichtiger ist als Männern und der doch nicht Sache der Frauen bleiben darf. Aber das Bedeutungsfeld des Neologismus ‘Gynökologie’ reicht weiter: Oekologie kommt von ‘oikos’ = ‘das Haus’, ‘die Heimat’, und um die Heimat der Frau (‘gyne’), um ihr Selbst und um ihre Entfremdung von sich selbst soll es auch in diesem Buch gehen.

Schliesslich verweist das Wortspiel auf Frauenheilkunde (Vgl. Zitat BaZ) bzw. ihr Zerrbild in der herrschenden Medizin und auf eine echte Frauenheilkunde auf der Basis einer emanzipatorischen Wissenschaft der Frauen.

“Verschmutzung der Frauen durch patriarchale Ideologie?”

Was die Bedeutung der Umweltverschmutzung angeht: M. Daly versteht darunter nicht nur Verschmutzung der Umwelt im Sinne von Natur, sie benutzt den Ausdruck auch metaphorisch: das Buch befasst sich “... in erster Linie mit der Verschmutzung von Seele/Geist/Körper durch patriarchale Mythen und Sprache auf allen Ebenen.” (S. 29)

Nicht nur, weil hier wieder die erzpatriarchale Analogie Frau-Natur auftaucht, scheint mir dieser Vergleich falsch, sondern vielmehr noch, weil hier und auch später nicht erklärt wird, *warum und wie* die patriarchale Ideologie (der “Schmutz”) bei Männern wie bei Frauen Eingang findet. Gerade die Analyse dieses Verinnerlichungsprozesses wäre eine wichtige Voraussetzung für die Bildung eines weiblichen Selbst (von dem in diesem Buch häufig gesprochen wird), für radikale Emanzipation und für einen Kampf *aller* Frauen (an den Daly übrigens nicht glaubt — bei ihr scheint Befreiung Sache einer eingeweihten Elite zu sein).

Eine neue Wissenschaft oder Mystifikation und Irrationalismus?

Nicht nur in dieser Frage liefert das Buch kaum Analysen und Erklärungen. Wohl bedient sich M. Daly gern eines wissenschaftlichen Stils — da werden ethymologische Lexika gewälzt, da werden Begriffe mit einem vorgesetzten ‘meta-’ ‘aufgewertet’ (vgl. den Untertitel “eine Mathematik des radikalen Feminismus”), aber dieser Stil hat mehr die Funktion der Legitimation als die der Wahrheitssuche: so wird z.B. gerade der mit dem ‘meta’ (in Metaethik) gesetzte Anspruch, die (Entstehungs-)Bedingungen und den Entstehungsprozess patriarchaler (und feministischer) Ethik aufzuzeigen und zu kritisieren, nicht eingelöst. Stattdessen werden wir mit verschleierte Bildern, Paradoxien, poetischen Beschwörungen abgespiesen (nichts gegen Poesie, aber sie soll keine Ersatzfunktion bekommen). Verfolgen wir z.B. die zitierte Metapher der geistigen Verschmutzung etwas weiter, so wird uns gesagt, die Verschmutzung verbreite sich wie eine Infektion, Wörter z.B. seien “verseucht” (s. 387), die “sadistischen Rituale” des Patriarchats seien “ansteckend”. Das Bild der Infektion, liesse sich dazu sagen, ist dem Bereich der naturwissenschaftlichen Medizin entliehen und wird im allgemeinen dort verwendet, wo Mann sich um die Analyse sozialer Phänomene herumdrücken möchte (z.B. bei den Phänomenen Sucht oder Streik). Das Bild bewirkt also

eine Mystifizierung. Nun werden Mystifizierungen und magische Praktiken in ‘Gynökologie’ zwar kritisiert — dies aber nur wenn sie in patriarchaler Form auftreten, nicht grundsätzlich. Ausführlich werden patriarchale Vorstellungen und Normen als verhimmelte Formen irdischer Herrschaftsverhältnisse entlarvt, unerkannt bleibt aber, dass *jede* Form von Mystifikation und Magie Ausdruck verschleierte Herrschaftsverhältnisse ist, also auch feministische. Emanzipation kann nicht bedeuten, dass patriarchale Fetische durch “feministische” ersetzt werden.

“Weiblich identifiziert”?

Trotz fehlender Analyse und Begriffe verzichtet Daly nicht auf einen Wahrheitsanspruch. Ja, im Buch wird so häufig von den “Lügen” des Patriarchats gesprochen, dass der Wahrheitscharakter der eigenen Thesen umso deutlicher betont wird. Und wie lautet nun das Wahrheitskriterium der “neuen Wissenschaft”? Ganz einfach, wir haben uns bloss zu fragen: ist eine Aussage, eine Hypothese “weiblich identifiziert”? Und wo letzteres zutrifft, bestimmt selbstverständlich M. Daly! Ein Wahrheitkriterium also, das weder widerlegbar noch nachvollziehbar ist — es ist letztlich Glaubenssache. Darüber können die “neuen” Methoden: Intuition, der Blick in die Tiefe, das “neue Organ des Bewusstseins” nicht hinwegtäuschen. Ebenso wenig leistet die Metapher des ‘Spinnens’ (von ‘spinster’ = ‘alte Jungfer’, ‘Wollspinnerin’), die Daly für die propagierte neue Denkform wählte, und mit der sie anknüpfen möchte am idealisierten Wissen und Sein der Hexen und der keltischen Crones (weisen Frauen). Dahinter steht die Nostalgie nach einem vermeintlichen matriarchalen Urparadies. Daly’s Denken bewegt sich innerhalb des Horizonts rückwärtsgewandter Sozialutopien. So radikal es sich auch geben mag, dieses Geschichtsbild kann patriarchale Denkformen nicht transzendieren. Es bleibt zudem oberflächlich insofern, als die einzige Funktion der historischen Untersuchung in der Denunziation des Patriarchats besteht. Angeklagt werden hauptsächlich

verschiedene spekulative Extremformen patriarchaler Unterdrückung wie die Witwenverbrennung, das Fusseinbinden im alten China, Klitoridektomie, Hexenverfolgungen, Gynälogie und Psychotherapie, die Daly als Sado-Ritual-Syndrome bezeichnet. Diese Anklagen sollen bei den Leserinnen Zorn auslösen. Zorn, der dann seinerseits die Befreiung in Gang setzen soll.

Politische Perspektive

Einsicht in historische, soziale und psychische Zusammenhänge des Patriarchats als Voraussetzung einer sozialen Perspektive und Strategie wird hingegen durch 'Gynökologie' nicht möglich. So wird z.B. die zentrale Frage nach Entstehung und Wesen des Patriarchats (s.o. zur Entstehung und Wirkungsweise patriarchaler Ideologie) nicht oder nur punktuell gestellt und schon gar nicht beantwortet. Daly gelangt über die These einer Männerverschwörung nicht hinaus: "Es sind Männer und nur Männer und nur Männer, die das Patriarchat geschaffen haben" (S. 51) Ja, und wie ist denn all die Bosheit in die Männer hineingeraten, müssen wir uns da fragen! Doch derlei Fragen erscheinen M. Daly als gefährlich: eine system- oder strukturorientierte Betrachtung könnte, fürchtet sie, die Männer ihrer Verantwortung für die Unterdrückung entheben; verstehen könnte verzeihen bedeuten, und alles bliebe beim Alten. Unterdrückung wird so auf ein moralisches Problem reduziert, wobei unterstellt wird, alle Menschen besäßen im Grunde von Natur aus dieselben Normen. Diesem bürgerlich-individualistischen Ansatz geht es nur noch darum, die schuldigen (männlichen) Individuen zu identifizieren und zu bestrafen. Das Verdikt kann auch Frauen treffen, findet doch auch bei ihnen patriarchale Ideologie Eingang (s.o.). Von solchen Alibifrauen sollen wir uns distanzieren, rät die Autorin, und sollten sich danach immer noch patriarchale Ideologeme in den Köpfen und Körpern der "echten" Frauen zeigen (vielleicht hat Ideologie doch etwas mit Praxisformen zu tun?), dann wird uns Exorzismus empfohlen:

"ein emanzipatorischer Grundsatz ist, dass alle externen (verinnerlichten) Einflüsse, wie Mythen, Namen, Ideologien, gesellschaftliche Strukturen, die den Fluss der ursprünglichen Bewegung der (!) Selbst abschneiden, weggeschnitten werden sollten." (399)

Bleibt noch die Frage, warum gerade dieses Buch innerhalb wie ausserhalb der Frauenbewegung so grosses Echo auslösen konnte.

1) die aufgezeigten Charakteristika: Gesellschafts- und Geschichtsbild, voluntari-

stische politische Perspektive (Losigkeit) sind innerhalb der Frauenbewegung, v.a. der amerikanischen, weit verbreitet.

2) Der gigantische Anspruch, eine ganz neue und ganz andere Wissenschaft zu bilden, weckt Hoffnungen. Der Wunsch nach der starken Frau und der starken Theorie scheint Wirklichkeit zu werden. 'Gynökologie' stärkt das Selbstbewusstsein, allerdings nur oberflächlich.

3) Es erlaubt eine Affektäusserung: blinde Aggression kann manchmal heilsam sein. Dalys pathetische Sprache (die sich durchaus bewusst als Gegensatz zur trockenen 'Theoriesprache' versteht, als ob Theorie notwendigerweise trocken sein müsste) trifft zudem auf die

Sympathie ihrer (theoriemüden?) Leserinnen. Ob blinde Aggression oder kritikloses Einverständnis, beides ist bequemer als Reflexion.

Das Buch ruft somit nach bestimmten Bedürfnissen und rückt Mängel ins Zentrum, seine Aufgabe erfüllt es daher in der Provokation.

Marianne Meier

Daly, Mary

Gynökologie, eine Meta-Ethik des radikalen Feminismus, (Frauenoffensive, München 1981) 490 S., Preis: Fr. 48.-

Originaltitel:

Gyn/Ecology. The Metaethics of Radical Feminism, (Boston, 1978)



"Alice im Wunderland"

"Alice im Wunderland", das neue Programm des Figurentheaters VAGABU, das am 22. Januar 1983 seine Premiere erlebt, präsentiert in Dialekt-Bearbeitung ein Werk, dessen Titel zwar jedermann kennt, dessen Inhalt aber meistens nur bruchstückhaft ein Begriff ist.

Das Buch des Mathematikprofessors Charles L. Dodgson – besser bekannt als Lewis Carroll – bietet sich für eine Übersetzung für das Figurentheater geradezu an. Die Verwandlungen von Alice und ihre Begegnungen mit unzähligen, zum grössten Teil fantastischen Wesen lassen sich mit Marionetten, Masken und anderen Figurentypen darstellen, wie sonst nur im Trickfilm.

"Alice im Wunderland" ist ein Stück für grosse und kleine Leute ab sechs Jahren – für Kinder und für Erwachsene, die sich der Ängste und Aggressionen ihrer Kindheit zu erinnern vermögen. "Alice im Wunderland" ist freilich kein "Problemstück", sondern eine mär-

chenhafte Fabel, die vom VAGABU-Team witzig-poetisch dargeboten wird. Und dazu trägt die Musik von Paul Ragaz Wesentliches bei.

Die Textbearbeitung stammt von Christian Schuppli, der auch zusammen mit Paul Ragaz, Vrene Ryser und Maya Schuppli die fantastische Geschichte auf die Bühne bringt.

Fantastische Geschichte mit viel Musik für grosse und kleine Leute ab 6

Kellertheater Isaak, Münsterplatz Basel

MI	2. Februar	15.00 Uhr
SA/SO	5./6. Februar	16.00 Uhr
MI	9. Februar	15.00 Uhr
SA/SO	12./13. Februar	16.00 Uhr
MI	16. Februar	15.00 Uhr

2 Abendvorstellungen, je 20.30 Uhr:
SA 29. Januar und SA 12. Februar

Reservation: Tel. 061/65'06'96
DI-SA 8.00 - 11.30 Uhr